

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 9: Basel : Wachstum in eigenen Grenzen

Artikel: Ein Villino jenseits der Hecke : die Mailänder Bauten von Asnago und Vender im Licht der Malerei
Autor: Bettini, Giulio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Villino jenseits der Hecke



Die Villa Vegni empfängt den Besucher mit einem repräsentativen Portico – in malerischer Schrägansicht.

Der hier gedruckte Text ergänzt die Publikation des aktuell abgeschlossenen BSA-Forschungsstipendiums 2015–16.

Giulio Bettini, *Die «Città animata». Mailand und die Architektur von Asnago Vender* gta Verlag, Zürich 2016
70 Seiten, 162 Abb., 19 x 26 cm
CHF 25.–, EUR 23.50
ISBN 978-3-85676-361-9

Die italienische Ausgabe dieser Publikation erscheint unter dem Titel *La città animata, Milano e l'architettura di Asnago Vender*, Libraccio Editore, Mailand. ISBN 978-8-89774-883-0

Die Mailänder Bauten von Asnago und Vender im Licht der Malerei

Giulio Bettini
(Text und Bilder)

Mailand, 1952. Mario Asnago (1896–1980) und Claudio Vender (1904–86) realisieren das Gebäude an der Piazza Velasca 4, bekannt für seine Ökonomie der Mittel in der Fassadenkomposition: Vier Reihen

rechteckiger und zurückversetzter Fenster sind über drei Reihen quadratischer und fassadenbündiger Öffnungen einseitig (*a bandiera*) aufgefädelt.

Das Gebäude schreibt sich ein in die Reihe der «puristischen» Werke, welche die zwei Architekten bis dahin in Mailand realisiert haben. Das Nachbargebäude an der Via Alberico Albricci 10 von 1958 führt das bekannte Gestaltungsmuster weiter, bricht aber mit ihm, indem einige leicht irritierende Elemente eingeführt werden.

Die Fassadenfläche wird etwas gekrümmt, einzelne Fenster brechen die strenge Anordnung, und eine leere Attika bekrönt das Haus. Bei den folgenden Bauten der 1960er Jahre ist die Steigerung der Komplexität in der Gestaltung deutlich spürbar. Das bezeugt das Wohnhaus in der Via Andrea Verga 4 von 1964, bei dem eine gestaffelte Volumetrie teilweise in den Stadtraum hinausragt, an einer Seite von einem geometrisch komplexen Dach umhüllt und von einer Vielzahl unterschiedlicher Fenstertypen perforiert. Kein vergleichbarer Fall in der damaligen Architekturdiskussion kann den Sprachwandel von Asnago und Vender erklären.

Barlassina, knapp 40 Kilometer von Mailand entfernt, 1954. Asnago und Vender realisieren die Villa für den Arzt Giulio Vegni. An der Via Trieste, zwischen hohen Bäumen und hinter dichten Hecken, lässt sie sich dank der weissen Farbe und dem mit Pfeilern überhöhten Eingangs-*Portico* im Süden vom Grün des Parks unterscheiden. Nur der mit Holz verkleidete Gebäudeteil an der Strasse – ist es eine Garage? ein Werkzeugdepot? – ist vollkommen sichtbar. Nach einigen Schritten um das Grundstück herum erklärt sich auf der Nordseite des Hauses an der Via Trento die zuvor rätselhafte Funktion des Volumens an der Strasse: Es ist die Arztpraxis des Bauherren, die einladend über eine Rampentreppe erschlossen wird.

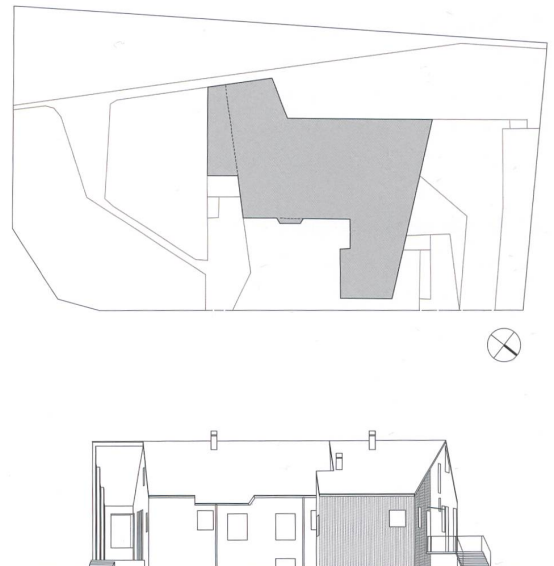
Rätselhafte Komposition

Die Geometrie des Haupthauses ist nicht rechtwinklig, und vom Standpunkt am Eingang aus erzeugt die schräge Nordansicht eine starke Wirkung: quer zur Strasse stehend, wird die Fassade dank der leichten Drehung als Fläche wahrgenommen. Der Blick verrät auch die Logik des Satteldaches: Von der Firstlinie aus decken mehrere Dachflächen die einzelnen Teile der Villa und enden in einer – für zwei Meister der Moderne – trivial anmutenden, vorgehängten Regenrinne. Je länger man die *Villa Vegni* betrachtet, umso schwieriger



Eine um die Ecke gezogene Holzverschalung liefert ein bäuerliches Motiv und verankert das Gebäude in der Umgebung.

Die Architekten Mario Asnago und Claudio Vender waren immer auch Maler. *Cataste di legname*, Mario Asnago, 1955. Bild aus: Agnoldomenico Pica (Hg.), *Mario Asnago. Quarant'anni di pittura (1940 - 1980)*, Monza 1982



Beim Gang entlang des Grundstücks verändert sich die Gestalt der Villa permanent – wie der Gegenstand eines kubistischen Gemäldes.

Bilder: Archiv Familie Vegni, aus C. Zucchi, F. Cadeo, M. Lattuada (Hg.), *Asnago Vender. L'astrazione quotidiana*, Milano 1998

Die Projektion von drei Fassaden auf die Linie der Grundstücksgrenze verrät die Komplexität des Volumens.

scheint es, sie zu verstehen. Die unterschiedlichen Elemente können zwar bezeichnet werden – der *Portico*, die einzelnen Volumen, das vielfältige Satteldach, die Rinne –, aber das Phänomen in seiner Ganzheit lässt sich nicht mit bekannten Schemata erklären.

Guido Canella hat den Bau als «skandinavische Sehnsucht in der Brianza» definiert, um die Wahl der Holzverkleidung und die Dachgestaltung zu rechtfertigen.¹ Wenn man aber bedenkt, wie wenig sich Asnago und Vender sonst bei der skandinavischen Architektur bedient haben, ist diese Deutung wenig wahrscheinlich. Die Gestaltung der Villa scheint eine viel weniger exotische Herkunft zu haben: In den ländlichen Bauten Norditaliens, den *Cascine* der Po-Ebene, sind der *Portico*, die Dachrinne und das grossflächige Dach

wichtige Elemente des architektonischen Ausdrucks. Es scheint, dass die Architekten gerade hier Inspiration gefunden haben; umso mehr, wenn man bedenkt, dass beide aus der Brianza stammen. Der *Portico* der Villa Vegni und die Abstände zwischen seinen Stützen entsprechen der Bauart einer *Cascina*; gleichzeitig widersprechen aber die instabilen Proportionen und das stark geneigte Dach diesem Modell. Die offensichtliche Verfremdung zeigt tradierte architektonische Elemente in einer neuen architektonischen Figur. Asnago und Vender haben neben der Tätigkeit als Architekten lebenslang und mit Leidenschaft die Malerei gepflegt. Zwischen 1918 und 1922 studierten sie Malerei neben Architektur an der Accademia di Brera, wo eine eher konservative Haltung gelehrt wurde.

Ausserhalb der Schule waren damals aber andere Stimmen zu hören: 1918 veröffentlichten Amédée Ozenfant (1886–1966) und Charles Edouard Jeanneret (Le Corbusier) in Paris das Manifest *Après le cubisme*, das einfache Formen, bescheidene Themen und das Auge – analog zum Mikroskop in der Wissenschaft – als Mittel der «Analyse, Zerlegung und Wiederaufbau» der beobachteten Realität pries. In Mailand verbreitete Carlo Carrà 1919 ähnliche Thesen in seinem Buch *Pittura metafisica* (*Metaphysische Malerei*); er identifiziert die *Cose ordinarie* (die gewöhnlichen Objekte), um die *Essenziali* (das Wesen) der Realität in der Malerei zu veranschaulichen. Carrà beschreibt damit die Interessen der ganzen Künstlergeneration des *Novecento*, die sich um die Kunsthistorikerin Margherita Sarfatti etabliert hatte.



ästhetisch
durchsturz sicher
energieeffizient

VELUX Flachdach-Fenster

Zeitloses Design, maximale Wärmedämmung, nicht sichtbare Motoren und optimaler Lichteinfall: Ein VELUX Flachdach-Fenster vereint Funktionalität und Ästhetik in einem und fügt sich perfekt in jede Architektur ein. Die geprüfte Durchsturzsicherheit ohne störende Schutzgitter sorgt für Sicherheit auf hohem Niveau. Mehr Lichtblicke für mehr Tageslicht finden Sie auf velux.ch/flachdach

VELUX®



Für die Gestalt der Mailänder Bauten wurden die malerischen Erkenntnisse von der Villa Vegni übernommen. Materialwechsel um die Ecke an der Via Giannone (oben) und Fassadendrehung an der Via Senofonte (unten).



1 in *Hinterland* 13–14, 1980, S. 72.

2 Matthias Bräm, *Entwurfsverfahren in der Architektur von Mario Asnago und Claudio Vender*, in: Flora Ruchat-Roncati und Andrea Casiraghi (Hg.), *Architetture/Mailand – die Bauten: Beiträge zur Vorlesung Architektur VIII, Sommersemester 1995 und 1997*, Zürich 2003, vol. 2, S. 7–26.

3 Die verschiedenen Strategien habe ich in meiner Arbeit anlässlich des BSA-Stipendiums ausführlich behandelt.

4 Renato Airoidi, *Il razionalismo purista di Asnago e Vender*, in: Casabella, 468 (1981), S. 4.

Die Gemälde von Mario Asnago sind formal mit diesen vergleichbar: einfache Farbflächen, oft von dünnen Linien umrandet, definieren einfache und bekannte Sujets wie Landhäuser, Gläser, Stühle, ein Fenster. Neben dem Interesse für gewöhnliche Objekte ist die Verformung der Realität für die Malerei in dieser Zeit charakteristisch; Matthias Bräm zitiert eine Aussage von Asnago, wonach er im Gemälde *Il Radiatore* versucht habe, diesen bildnerisch «neu zu erfinden» indem er ihn kompositorisch auseinandergenommen und wieder zusammengestellt hatte.² In der Bildkomposition tauchen bekannte Elemente wie der Thermostat auf, die zusammen mit den wenig erkennbaren Farbstrukturen eine neue Figur für den Radiator definieren. Diese Haltung wird von Bräm in Bezug zur Entwurfspraxis der zwei Architekten gestellt, und die beobachtete «Neuartigkeit» der architektonischen Elemente der *Villa Vegni* beweist das.

In *Après le cubisme* regen Ozenfant und Jeanneret die Maler zu «geeigneten Verformungen» an, um die «totale Wahrnehmung des Sujets» zu erreichen; eine ähnliche Haltung ist nun bei der *Villa Vegni* zu beobachten. Die scheinbar rechtwinklige Geometrie erweist sich im Plan als unregelmässig; die Wände an der Süd- und Nordseite verlaufen schräg, ohne direkten Bezug zur Innenraumorganisation. Die Schräge dient der Wirkung im Aussenraum: Sie kompensiert die fehlende Frontalität des Eingangs für den Besucher von der Strasse. Ferner beschleunigt die Geometrie der Südwand zusammen mit dem Schrägdach des *Portico* und mit der dunklen Farbe seiner Untersicht die Perspektive, die im Fenster an der Südwestwand mündet und somit einen kräftigen visuellen Zielpunkt vom Strassenzugang her bildet.

Vom Land zur Stadt

Auch die Wahrnehmung des Dachs irritiert, indem jede Dachfläche einen unterschiedlichen Abschluss bekommt: Das Eingangsvolumen hört fast schattenlos auf, die

Fassade an der Strasse hat eine kleine, unregelmässige Auskragung, die auf der Wand einen Schatten wirft, und die Südseite schliesst die Reihenfolge mit dem tiefen und dunklen *Portico* ab. Das Auge wandert von Situation zu Situation, das Ganze enthüllt sich als mehrdeutiges Phänomen. Die Mehrdeutigkeit ist auch am Volumen der Arztpraxis zu beobachten: Ihre Holzverkleidung wird um eine Ecke gezogen, sodass von der öffentlichen Eingangsseite das «Holzvolumen» wahrnehmbar ist, während an der privaten Gartenseite der Bau als weisser Körper erscheint.

Mit dieser Lektüre und einem Blick auf die damalige Praxis in der Malerei erhalten die jüngeren Mailänder Werke von Asnago und Vender eine neue Bedeutung: Volumina, die über die Ecke ihr Material wechseln, erweisen sich als Versuche, das

Gebäude differenziert in der Umgebung zu verankern (Via Giannone, 1968); Fassaden, welche die Strassenflucht brechen, zeugen von der Absicht, in der engen Strasse die fehlende Frontalität in der Flucht zu kompensieren (Via Alberico Albricci 10, 1958, Via Senofonte, 1955); die unterschiedlichen Schatten, welche die Dachränder werfen, richten das Gebäude im Kontext aus und fassen den Strassenraum (Piazza Ss. Trinità, 1969, Via della Signora, 1970). Die Irritationen, die diese Werke auslösen, und die nach den «puristischen» früheren Bauten so schwer erklärbar schienen, werden jetzt als bewusste Mittel erkennbar, um die Architektur durch die angeregte Wahrnehmung des Beobachters in einen Dialog mit der Stadt zu versetzen. Die Mittel wurden in den Villen ausserhalb der Stadt auspro-

biert, analysiert und geschärft. Die Mailänder Werke der zwei Architekten offenbaren zahlreiche architektonische Lösungen, die in der Summe eine urbane Praxis der Architektur umreissen.³

Renato Airoidi schreibt, dass Asnago und Vender «als Maler entwarfen».⁴ Dies ist aber nicht formalistisch zu verstehen, sondern methodisch: Die beiden Mailänder Architekten haben die Welt mit den offenen Augen des Malers angeschaut, hinterfragt und neu komponiert. Asnago und Vender waren scharfe Beobachter, die mit Mut an die Form dachten. —

Giulio Bettini (*1982), Architekt ETH in Zürich, Nach Arbeitsaufenthalten in Mailand und Lissabon ist er als Architekt in Zürich tätig und beschäftigt sich mit der Forschung zur italienischen Nachkriegsarchitektur.

HOLZ - SINNVOLLER ROHSTOFF FÜR ANSPRUCHSVOLLE BAUTEN

Der natürliche Baustoff Holz ist flexibel, nachhaltig und universell einsetzbar. Pur oder in Verbindung mit Stahl und Beton.

Ihre Architekturidee bearbeiten wir als Holzbaupartner mit Leidenschaft, Verstand und Liebe zum Detail.

www.renggli-haus.ch

RENGGLI

HOLZBAU WEISE

